

Gefährdungsbeurteilung mittels OiRA an Arbeitsplätzen in Europa - eine qualitative Studie

Zusammenfassung

Verfasserinnen: Anna Chowaniec und Ewelina Wołosik – Ecorys.

Projektleitung: Julia Flintrop – Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA).

Diese Zusammenfassung wurde von der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) in Auftrag gegeben. Die Inhalte, einschließlich aller geäußerten Meinungen und/oder Schlussfolgerungen, sind ausschließlich diejenigen der Verfasserinnen und geben nicht zwingend die Auffassung der EU-OSHA wieder.

Weder die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz noch Personen, die in ihrem Namen handeln, sind für die Verwendung der nachstehenden Informationen verantwortlich.

© Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz, 2026

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Bei Verwendung oder Wiedergabe von Fotos oder sonstigem Material, das nicht dem Urheberrecht der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit unterliegt, muss die Zustimmung direkt bei den Urheberrechtseinhabern eingeholt werden.

Verzeichnis der im Bericht verwendeten Abkürzungen

DLI	Arbeitsaufsichtsbehörde Zyperns (Department of Labour Inspection)
ESYPP	Interner Schutz- und Präventionsdienst
EU	Europäische Union
EU-OSHA	Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz
EXYPP	Externe(r) Arbeitsschutzberater(in)
GB	Gefährdungsbeurteilung
IT	Informationstechnologie
KKU	Kleinst- und Kleinunternehmen
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
MLSI	Ministerium für Arbeit und Sozialversicherung
OiRA	Online interactive Risk Assessment (interaktive Online-Gefährdungsbeurteilung)
OSH	Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit

Kleinst- und Kleinunternehmen (KKU) stehen aufgrund begrenzter Ressourcen, zeitlicher Zwänge und mangelnder Fachkenntnisse in Bezug auf Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit häufig vor erheblichen Herausforderungen bei der Durchführung wirksamer Gefährdungsbeurteilungen. Angesichts dieser Lücke hat die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) 2011 die Anwendung für die interaktive Online-Gefährdungsbeurteilung (OiRA) eingeführt. Bei OiRA handelt es sich um ein kostenfrei nutzbares Online-Tool zur Gefährdungsbeurteilung, das auf nationale und sektorspezifische Gegebenheiten zugeschnitten ist. Es ist nach den für bestimmte Sektoren typischen Aufgaben und Tätigkeiten gegliedert, sodass es auch für Nutzer ohne Vorkenntnisse im Bereich der Gefährdungsbeurteilung zugänglich ist.

Es wurde eine länderübergreifende Studie durchgeführt, beginnend mit Frankreich in den Jahren 2022/2023 und gefolgt von Litauen, Slowenien und Zypern im Jahr 2024, um zu untersuchen, wie OiRA funktioniert und in diversen nationalen und kontextbezogenen Rahmenbedingungen eingesetzt wird. Dabei lag der Schwerpunkt auf der Frage, wie Unternehmen und Fachkräfte im Bereich Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit die Funktionen von OiRA bei ihrer täglichen Arbeit nutzen und einschätzen. Im Rahmen der Studie wurde analysiert, wie die Unternehmen in den einzelnen Ländern an die Gefährdungsbeurteilung herangingen. Besonders betrachtet wurden dabei Faktoren, welche den Einsatz von OiRA erleichtern oder behindern. Außerdem wurden Einblicke in die Erfahrungen der Endnutzer:innen mit OiRA und anderen Gefährdungsbeurteilungsmethoden gewonnen, um die Vor- und Nachteile der verschiedenen Methoden zu vergleichen und zu sehen, wie OiRA bei diesem Vergleich abschneidet.

▪ **Arbeits- und Gesundheitsschutz und OiRA: Überblick über die Situation in den untersuchten Ländern**

Die vier in dieser Studie untersuchten Länder haben jeweils unterschiedliche Ansätze in Bezug auf die Gefährdungsbeurteilung. Diese Vielfalt ergibt sich aus den spezifischen Rahmenbedingungen und Regelungsrahmen der einzelnen Länder in Bezug auf Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. In ihrer Gesamtheit bestimmen diese Faktoren die Ausgestaltung der Gefährdungsbeurteilungsprozesse und haben maßgeblichen Einfluss auf die Anwendung von OiRA in den jeweiligen nationalen Kontexten.

Nationale Vorschriften haben erhebliche Auswirkungen darauf, wie und von wem Gefährdungsbeurteilungen durchgeführt werden. So ist in Litauen gesetzlich vorgeschrieben, dass Gefährdungsbeurteilungen von einer dafür zertifizierten Person durchgeführt werden müssen, was sich möglicherweise auf die Fähigkeit und Bereitschaft von Unternehmen auswirkt, Gefährdungsbeurteilungen intern durchzuführen. In Slowenien müssen Gefährdungsbeurteilungen spezifische Unterlagen, wie z. B. eine als Arbeitsschutzerklärung anerkannte Vorlage und einen Bericht über die Anhörung der Beschäftigten oder ihrer Vertretung, enthalten. Darüber hinaus zeigen die Daten der Europäischen Unternehmenserhebung über neue und aufkommende Risiken (ESENER), dass in allen untersuchten Ländern Unterschiede hinsichtlich der Häufigkeit der Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen in Unternehmen bestehen. Dabei verzeichnet Slowenien mit einem Anteil von 91,8 % die höchste Gesamtquote an Unternehmen, die regelmäßig Gefährdungsbeurteilungen durchführen, während in Litauen und Frankreich moderate Quoten von 61,7 % bzw. 56,9 % erreicht werden. Zypern weist mit 50 % den niedrigsten Anteil auf. Gleichzeitig ist es in allen Ländern weniger wahrscheinlich, dass kleinere Unternehmen regelmäßige Gefährdungsbeurteilungen durchführen als größere Unternehmen. Weitere ESENER-Daten bestätigen, dass litauische und slowenische Unternehmen bei der Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen in erheblichem Maße auf externe Sachverständige für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit angewiesen sind und von diesen Sachverständigen abhängig sind, um die rechtlichen Verpflichtungen zu erfüllen und die Vorschriften über Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit einzuhalten. Französische Unternehmen hingegen verfügen über ausgeprägte interne Kapazitäten für die Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen: Bei 73 % aller Unternehmen ist dies der Fall, und selbst kleinere Unternehmen schneiden diesbezüglich gut ab (5-9 Beschäftigte: 67 %).

Angesichts dieser Sachverhalte ist die Nutzung von OiRA eng mit dem jeweiligen nationalen Kontext verknüpft. Erwähnenswert ist vor allem, dass in Slowenien und Litauen, wo externe Fachkräfte bei der Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen eine zentrale Rolle spielen, OiRA häufig im Rahmen externer Dienstleistungen Anwendung findet. Außerdem wird OiRA in diesen Ländern durch

zusätzliches Fachwissen und zusätzliche Gefährdungsbeurteilungsmethoden ergänzt (oder ergänzt diese).

Insgesamt ist die wichtigste Erkenntnis aus der Untersuchung, dass OiRA die interne Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen in kleineren Unternehmen erleichtert und somit eine geeignete und sachdienliche Option für KKV darstellt. Der Vergleich von OiRA mit anderen Gefährdungsbeurteilungsmethoden und -ansätzen zeigt, dass OiRA insbesondere für KKV eine geeignete Einstiegsoption für interne Gefährdungsbeurteilungen ist, während andere gemeldete Methoden hierfür als weniger geeignet bewertet wurden. Die Nutzung von OiRA ist zudem durch ein hohes Maß an Flexibilität und Anpassungsfähigkeit gekennzeichnet, da sie nicht auf interne oder externe Gefährdungsbeurteilungen beschränkt ist und das Tool auch von mittleren und großen Unternehmen sowie von externen Arbeitsschutzdiensten genutzt wird.

▪ **Beweggründe für die Nutzung von OiRA und praktische Anwendungsfälle**

Wie die Unternehmen OiRA konkret nutzen, ergibt sich aus einigen Schlüsselfaktoren, die von den Nutzern identifiziert wurden. Es liegt stets in der Verantwortung des Arbeitgebers, eine angemessene Gefährdungsbeurteilung am Arbeitsplatz durchführen zu lassen. Bei der Entscheidung, welchen Ansatz und welches Tool – darunter OiRA – verwendet werden sollen, wurde in erster Linie berücksichtigt, welche Methode den spezifischen Bedürfnissen des Unternehmens am besten gerecht wird. Es ist jedoch wichtig, dass der wichtigste Faktor für die Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen, wie in allen Ländern und von den meisten Befragten berichtet, die Einhaltung der Rechtsvorschriften war. Die Auswahl der von den Befragten und ihren Unternehmen angewandten Gefährdungsbeurteilungsmethoden orientierte sich an den spezifischen betrieblichen Bedürfnissen, wobei die Gewährleistung der Einhaltung der Anforderungen an Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit das zentrale Motiv darstellte. Aus Sicht der Unternehmen müssen Gefährdungsbeurteilungen in erster Linie die gesetzlichen Anforderungen erfüllen, um negative Folgen bei Inspektionen oder im Falle eines Unfalls zu vermeiden. Die Entscheidung zur Nutzung oder Nichtnutzung von OiRA stand somit in Zusammenhang mit der Einhaltung rechtlicher Vorgaben, auch wenn dieser Gesichtspunkt von den Nutzern im vorliegenden Kontext nur selten explizit angesprochen wurde.

Die Vielfalt der Entscheidungsprozesse hinsichtlich der Auswahl der anzuwendenden Gefährdungsbeurteilungsmethode spiegelte die unterschiedlichen Merkmale der Stichprobe wider. Diese umfasste Unternehmen verschiedener Größen und Sektoren, Interviewte mit unterschiedlichen Rollen und Aufgaben und sowohl interne als auch externe Fachkräfte für Arbeitsschutz mit variierenden Kompetenzniveaus in Bezug auf Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Entsprechend unterschieden sich sowohl die Entscheidungsträger:innen bei der Festlegung der Gefährdungsbeurteilungsmethode als auch die der Methodenwahl zugrunde liegenden Überlegungen.

Den Studienergebnissen zufolge trug die offizielle Unterstützung und Förderung von OiRA durch Behörden zur Stärkung seiner Glaubwürdigkeit und Vertrauenswürdigkeit bei, was in einigen Unternehmen – insbesondere in Frankreich und Litauen – die Wahrscheinlichkeit einer Annahme erhöhte. Gleichzeitig bestand ein entscheidender Faktor darin, wie gut OiRA auf die spezifischen Anforderungen des Unternehmens abgestimmt war, insbesondere hinsichtlich der Komplexität der Arbeitsumgebung. Während größere Unternehmen mit vielfältigen Tätigkeiten und mehreren Gefährdungen abwogen, ob OiRA für eine vollständige Gefährdungsbeurteilung oder nur für Teilaspekte geeignet war, stellte OiRA in kleineren Betrieben in der Regel eine passende Lösung zur Erfüllung der bestehenden Anforderungen dar. Aufgrund seiner branchenspezifischen Ausrichtung stellte OiRA insbesondere für KKV, für die keine anderen leicht zugänglichen branchenspezifischen Tools verfügbar waren, eine geeignete Option dar. In einigen Fällen wurde OiRA jedoch nur zur Beurteilung einzelner Teile des Arbeitsplatzes eingesetzt, wenn kein unmittelbar verfügbares sektorspezifische Tool vorhanden war. In Fällen, in denen aufgrund bestimmter sektorspezifischer Umstände zusätzliche technische Messungen erforderlich waren, die OiRA nicht anbieten konnte, beeinflusste dies die Wahl der Gefährdungsbeurteilungsmethode. So wurden etwa Office-Tools zur Bewertung ausgewählter Aspekte des Arbeitsumfelds genutzt, oder es wurden in einer Pflegeeinrichtung Kombinationen unterschiedlicher Tools (etwa für Bildungseinrichtungen, Friseurbetriebe und den Einzelhandel) für die Gefährdungsbeurteilung angewandt. Da OiRA in den meisten Fällen auf sektorspezifische Aufgaben ausgerichtet ist, bietet es zudem meist keine speziellen Tools für bestimmte Beurteilungen, die von den

Befragten als wichtig erachtet werden oder gesetzlich vorgeschrieben sind (z. B. psychosoziale Risiken oder manuelle Lastenhandhabung).

Darüber hinaus betonten die Nutzer:innen, dass die Kostenfreiheit von OiRA insbesondere für ressourcenarme Organisationen wie KKV oder öffentliche Einrichtungen von großer Bedeutung ist, da OiRA den Einsatz teurer externer Dienstleister:innen reduziert und damit die Einstiegshürden senkt. Schließlich beeinflusste auch die Vertrautheit mit bestehenden Tools und Methoden den Entscheidungsprozess. Als relativ neues Tool musste OiRA Anreize bieten, um gegenüber etablierteren, den Fachkräften und Behörden bekannten Methoden angenommen zu werden, selbst wenn dieser Aspekt von den Befragten nur selten ausdrücklich angesprochen wurde.

Die Studie zeigte zwei Hauptmöglichkeiten für die Nutzung von OiRA auf, die in vielen Fällen mit dieser übergeordneten Überlegung in Zusammenhang standen: die Nutzung von OiRA als eigenständiger Ansatz, d. h. als Methode zur Durchführung der Gefährdungsbeurteilung im gesamten Betrieb, und die Nutzung von OiRA in Kombination mit anderen Tools.

In der Studie wurde durchgängig festgestellt, dass OiRA besonders gut für kleinere Betriebe geeignet ist. In diesen Arbeitsumgebungen nutzten Unternehmen OiRA häufig als eigenständiges Tool, da es ihren Anforderungen ausreichend gerecht wurde. Als eigenständige Methode für die Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen ersetzte OiRA häufig frühere Ansätze – wie Checklisten oder Excel-Tabellen (Frankreich) – oder trat an die Stelle externer Dienstleister:innen (Litauen). Der Umstieg auf OiRA war in diesen Fällen auf Unzufriedenheit mit den bestehenden Methoden und Kostenfragen zurückzuführen. Insbesondere haben sich einige kleine Unternehmen dafür entschieden, mit der internen Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen unter Verwendung von OiRA zu beginnen. Darüber hinaus nutzten einige dieser kleineren Unternehmen OiRA selbstständig auf Empfehlung externer Fachkräfte, die dann den Gefährdungsbeurteilungsprozess mit zusätzlichen Dienstleistungen und Aufgaben unterstützten, wie aus Slowenien berichtet wurde.

OiRA als eigenständiges Tool

In diesen Konstellationen erweist sich OiRA insbesondere für KKV als sehr geeignete Einstiegsoption für interne Gefährdungsbeurteilungen, da es kostenfrei verfügbar ist und damit eine Funktion erfüllt, für die andere gemeldete Methoden als weniger geeignet angesehen werden. Das liegt daran, dass OiRA im Gegensatz zu anderen Tools eine didaktische Dimension zu haben scheint, welche die Nutzer:innen schrittweise durch den gesamten Prozess der Gefährdungsbeurteilung bis hin zu Entscheidungen über umzusetzende Maßnahmen führt. Entsprechend bewerteten die Befragten, unabhängig davon, ob sie Gefährdungsbeurteilungen intern oder für Kundschaft durchführen, OiRA als besonders geeignet für Anwender:innen mit begrenzten Ressourcen und geringeren Fachkenntnissen in Bezug auf Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Die Nutzer:innen schätzten die benutzerfreundliche Schnittstelle, das klare Layout und die verständliche Sprache, was dazu beigetragen hat, Hindernisse für Personen mit begrenztem Wissen über Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit zu überwinden.

OiRA in Kombination mit anderen Tools

In Slowenien, Litauen und Zypern hingegen nutzten insbesondere größere Unternehmen OiRA häufiger in Kombination mit anderen Tools, um umfassendere Gefährdungsbeurteilungen durchzuführen, oder Tools, die solche umfassenderen Beurteilungen ihrer Wahrnehmung nach ermöglichten. Dieser kombinierte Ansatz ergab sich aus verschiedenen Faktoren, die den Entscheidungsprozess beeinflussten. Der zentrale genannte Grund bestand darin, dass OiRA für größere und komplexere Arbeitsumgebungen mit gefährlichen Tätigkeiten als nicht ausreichend geeignet eingeschätzt wurde. In diesen Fällen wurden bevorzugt andere Tools eingesetzt, da ihnen eine höhere Eignung zugeschrieben wurde. Gleichwohl kam OiRA ergänzend zum Einsatz, entweder zur Überprüfung der Ergebnisse anderer Tools oder zur Abdeckung bestimmter Bereiche. Dies muss im Zusammenhang mit der beabsichtigten Nutzung von OiRA und der Gestaltung des Tools berücksichtigt werden, da große Unternehmen nicht die Zielgruppe von OiRA sind.

Mitunter war der ergänzende Einsatz auch auf Zweifel an der rechtlichen Anerkennung von mit OiRA erstellten Gefährdungsbeurteilungen zurückzuführen (Slowenien, Litauen), insbesondere aufgrund wahrgenommener Unklarheiten darüber, ob die Verfahren und Dokumentation vollständig den nationalen Rechtsanforderungen entsprechen. In den Fällen, in denen Arbeitsschutzfachkräfte andere Methoden als geeignet wahrnahmen, Ergebnisse zu liefern, die als Nachweis einer

Gefährdungsbeurteilung gelten, stellte OiRA nicht die bevorzugte Option dar. Die Vertrautheit der Fachkräfte mit den anderen Methoden spielte hier ebenfalls eine Rolle, insbesondere in Slowenien.

Dennoch wurde OiRA, auch wenn es nicht alleinstehend genutzt wurde, als wichtiges Tool für das gesamte Management von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit angesehen und hatte als solches eine positive Wirkung auf die Sicherheit am Arbeitsplatz. In Fällen, in denen es sich für die Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen in bestimmten Betrieben als nicht vollständig geeignet erwies, bot es etwas, was andere Methoden nicht bieten konnten: Es schulte sowohl Fachkräfte als auch weniger erfahrene Arbeitsschutzdienstleister:innen in Bezug auf relevante Gefahren und gab ihnen Anregungen zu Bereichen, Risiken und Maßnahmen, die sie zuvor möglicherweise nicht in Betracht gezogen hatten. In solchen Fällen unterschied sich die Art und Weise, wie OiRA genutzt wurde, deutlich von einer eher „traditionellen“, alleinstehenden Verwendung. So diente OiRA beispielsweise als Aufklärungstool, indem es Fachkräften für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit ermöglichte, ihre Kunden (Arbeitgeber) über Risiken am Arbeitsplatz aufzuklären. Die Befragten wiesen darauf hin, dass OiRA es seinen Nutzern unabhängig vom Niveau der Kompetenzen in Bezug auf Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit ermöglicht habe, besser zu verstehen, was eine Gefährdungsbeurteilung bedeute, was Gegenstand einer Beurteilung sein müsse und wie komplex das Problem der Risiken am Arbeitsplatz sei. Sowohl Unternehmen als auch Fachkräfte für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit nutzten OiRA, um ihre Kenntnisse zu erweitern, und wiesen darauf hin, dass OiRA sie auf Gefahren hinwies, die zuvor nicht berücksichtigt worden waren. So konnten sie beispielsweise ihren aktuellen Ansatz und ihre Perspektive „überdenken“, was mit starrerem und insbesondere Offline-Methoden nicht möglich gewesen wäre.

Eine weitere wichtige Verwendung von OiRA als komplementärem Tool war der Abgleich seiner Ergebnisse mit denen anderer Gefährdungsbeurteilungsmethoden, wie von einigen Befragten (in Litauen, Slowenien und Zypern) festgestellt wurde. Durch den Hinweis auf neue, zuvor nicht berücksichtigte Gefahren und die Verknüpfung von Gefahren mit bestehenden, aktuellen Vorschriften ermöglichte OiRA seinen Nutzern eine gründlichere und rechtskonforme Beurteilung. In solchen Fällen erfolgte ein Abgleich der Ergebnisse anderer Methoden mit den Resultaten von OiRA, gegebenenfalls ergänzt um zusätzliche Elemente. In Situationen mit unzureichender Verfügbarkeit anderer Ressourcen kam OiRA ergänzend zum Einsatz, insbesondere das OiRA-COVID-19-Tool, das bestehende Informationslücken anderer Methoden oder Tools adressierte.

Die flexible Einsetzbarkeit von OiRA in Kombination mit anderen Methoden erlaubt Unternehmen eine an ihre jeweiligen Bedürfnisse angepasste Nutzung und trägt durch den interaktiven, webbasierten sowie sektor- und teilweise risikospezifischen Ansatz zur Erweiterung des Wissens über Gefährdungen bei. Die Analyse der praktischen Nutzung von OiRA legt nahe, dass ein Teil der Nutzer:innen das Tool weniger zur vollständigen Gefährdungsbeurteilung als vielmehr zur Wissensaneignung, Orientierung und Ergänzung vorhandener Kenntnisse nutzt. Entsprechend kann jede Form der Interaktion mit OiRA einen erheblichen Mehrwert bieten, da bereits eine teilweise Nutzung des Tools wesentliche Vorteile mit sich bringt, indem sie den Nutzern relevante Einblicke und Informationen für ihre jeweilige Arbeitsumgebung vermittelt.

▪ **Wie wurde OiRA bewertet?**

Unabhängig davon, wie oder warum OiRA angewendet wurde, wurde es im Allgemeinen positiv bewertet. Die Befragten lobten die benutzerfreundliche Gestaltung und hoben die klare und verständliche Sprache sowie die Hilfestellungen hervor. Trotz eines anfänglichen Lernaufwands für einige Nutzer:innen wurde OiRA insgesamt als Instrument wahrgenommen, das den Prozess der Gefährdungsbeurteilung erleichtert, insbesondere für Nutzer:innen mit begrenzter Erfahrung in Bezug auf Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Zu dieser Gruppe gehörten insbesondere Personen, die noch keine Erfahrung mit der Durchführung interner Gefährdungsbeurteilung hatten, oder Arbeitgeber:innen in kleineren Unternehmen. Der strukturierte und einfache Ansatz von OiRA entsprach in besonderem Maße den Bedürfnissen der Zielgruppe, die bei der Entwicklung des Tools im Vordergrund standen.

Wie zuvor ausgeführt, wurde OiRA wegen seines pädagogischen Nutzens geschätzt, wodurch sein Einsatz auch in Fällen angeregt wurde, in denen eine vollständige Gefährdungsbeurteilung nicht das primäre Ziel darstellte. Die Nutzer:innen hielten fest, dass sie dadurch mehr über Risiken und

Maßnahmen zur Risikominderung erfahren konnten. Insbesondere für Personen, die neu in Bezug auf Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit sind, stellte OiRA eine wertvolle Ressource dar, die zum besseren Verständnis des Risikomanagements beitrug. Auch von erfahrenen Nutzer:innen wurde hervorgehoben, dass OiRA Impulse zur Überprüfung und Verbesserung bestehender Ansätze lieferte.

Darüber hinaus wurde OiRA als Quelle für die aktuellsten Informationen zu den gesetzlichen Anforderungen für ein rechtskonformes Risikomanagement geschätzt, ein Vorteil, der mit seinem Online-Format verbunden ist. Im Gegensatz zu anderen Tools und insbesondere Offline-Checklisten, die weniger flexibel sind, lieferte OiRA auch Einblicke in die geltenden Rechtsvorschriften. Dies erwies sich als besonders vorteilhaft für Fachkräfte für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, unabhängig davon, ob sie intern oder extern in oder für Unternehmen tätig waren, da dadurch gründlichere und rechtskonforme Gefährdungsbeurteilungen unterstützt wurden. Darüber hinaus erlaubte der Online-Charakter eine schnelle Reaktion auf neu auftretende Risiken, insbesondere im Kontext der COVID-19-Pandemie, und trug dazu bei, Defizite zu kompensieren, die sich aus weniger reaktionsfähigen, weniger flexiblen und traditionellen Ansätzen ergaben.

Zudem wurde OiRA von den Nutzer:innen als flexibles Tool bewertet, das eine Anpassung an spezifische betriebliche Anforderungen ermöglichte. Sie gaben an, das Tool ihrem Bedarf entsprechend angepasst zu haben, indem sie zusätzliche Risiken oder Maßnahmen ergänzten (beobachtet in Frankreich und Zypern) und irrelevante Module wegließen (in allen Ländern). Diese Flexibilität ermöglichte es den Nutzern, die Gefährdungsbeurteilungen auf ihre jeweilige Situation zuzuschneiden und verdeutlichte damit die Anpassungsfähigkeit von OiRA an ein breites Spektrum von Anforderungen an die Gefährdungsbeurteilung.

▪ Ideen für die weitere Anpassung und Entwicklung

Trotz dieser positiven Rückmeldungen wurden einige Bereiche ermittelt, in denen Verbesserungsbedarf besteht. Während viele Probleme mit den Gründen für die Wahl bestimmter Gefährdungsbeurteilungsmethoden zusammenhingen, ergaben sich zusätzliche Bedenken hinsichtlich der Art und Weise, wie OiRA in der Praxis eingesetzt wird. Diese Bedenken verdeutlichen Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung der Funktionalität, der Förderung und der Nutzererfahrung von OiRA, um den vielfältigen Nutzungsanforderungen besser zu entsprechen.

Die Nutzer:innen berichteten über Unsicherheiten in Bezug auf den Zweck, die Struktur und die Verwendung der von OiRA generierten Berichte, was sich auf ihre Wahrnehmung des Nutzens von OiRA auswirkte. Daher ist die Verbesserung der Klarheit und Benutzerfreundlichkeit dieser Berichte von entscheidender Bedeutung.

Darüber hinaus sind nicht alle Funktionen von OiRA auf nationaler Ebene aktiviert oder den Nutzenden hinreichend bekannt, was sowohl die breitere Einführung des Tools als auch die vollständige Nutzung seiner flexiblen Funktionen einschränkt. Dies betrifft insbesondere kollaborative Funktionen, Möglichkeiten zur individuellen Anpassung der Inhalte (z. B. das Hinzufügen von Risiken und Risikominderungsmaßnahmen) sowie die Option, bestehende Gefährdungsbeurteilungen als Grundlage für neue Beurteilungen heranzuziehen. Die Bewerbung dieser Funktionen kann dazu führen, dass potenzielle und aktuelle Nutzer:innen die Tools als noch besser für ihre jeweiligen Unternehmen und Arbeitsumgebungen geeignet bewerten.

Die Klärung des rechtlichen Status von OiRA ist von zentraler Bedeutung, da rechtliche Verpflichtungen einen maßgeblichen Anreiz für die Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen bilden. Eine transparente Kommunikation über den Status der Ergebnisse von OiRA zur Einhaltung der einschlägigen Rechtsvorschriften könnte folglich die Bereitschaft weiterer Unternehmen zur Einführung von OiRA erhöhen.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass eine Weiterentwicklung von OiRA auf nationaler Ebene, insbesondere durch zusätzliche Module zu psychosozialen Risiken und zur manuellen Lastenhandhabung, rechtliche Aktualisierungen sowie erweiterte Unterstützungsangebote, das Potenzial hat, die Annahme von OiRA weiter zu steigern.

Die Nutzung von OiRA durch einen breiteren Kreis an Nutzer:innen als ursprünglich vorgesehen, einschließlich externer Fachkräfte für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit, deutet auf ein Potenzial für eine breitere Anwendung des Tools hin. Der Ausbau von Funktionen zur Unterstützung

der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und externen Fachkräften für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit sowie zur Einbindung von Beschäftigten und Arbeitgebenden durch Kooperations- und Schulungsangebote könnte zu einem höheren Engagement und einer stärkeren Eigenverantwortung in der Gefährdungsbeurteilung und im Risikomanagement beitragen.

Die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) trägt zur Schaffung sichererer, gesünderer und produktiverer Arbeitsplätze in Europa bei. Die Agentur untersucht, entwickelt und verbreitet verlässliche, ausgewogene und unparteiische Informationen über Sicherheit und Gesundheit und organisiert europaweite Sensibilisierungskampagnen. Die im Jahr 1994 von der Europäischen Union gegründete Agentur mit Sitz in Bilbao (Spanien) bringt Vertreter der Europäischen Kommission, der Regierungen der Mitgliedstaaten, der Arbeitgeber- und Beschäftigtenverbände sowie führende Sachverständige aus den EU-Mitgliedstaaten und anderen Ländern zusammen.

information@osha.europa.eu

<https://osha.europa.eu>